

Mühlviertler Heimatblätter



MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE

	Seite
Josef Weinheber: Es schlägt das Herz . . . ; Orig. Holzschnitt von Ottmar Premstaller, St. Georgen/Gusen.	3
Max Hilpert: Lichtmeß — das Neujahr der bäuerlichen Dienstboten. Mit Linienschnitt von Friedrich Schober.	4
Steff Steiner: Ein Aktenlocher.	6
Friedrich Schober: Franz Brosch; mit Fr. Brosch, Blick vom Sternstein auf den Ameisberg, OI (Orig. im Oö. Landesarchiv Linz).	7
***: Altmeister Prof. Franz v. Zölöw 80 Jahre; mit Fr. v. Zölöw, Blumenstilleben, Reichenau im Winter (Aquarelle).	8
Hugo Schanovsky: Februar.	9
Friedrich Schober: Oberösterreichische Gedenktage im 1. Halbjahr 1963; mit Orig. Holzschnitt von Ottmar Premstaller.	10
Heinrich Haider: Brief an die Leser.	12
Maria Sonnewend: Das Mühlviertel — Erholungsparadies eines Wiener Tonkünstlers; mit Exlibris von Franz Lehrer (Leihgabe Toni Hofer).	13
***: „Wegweiser in unbekanntem Gelände“; mit Schnitten von O. Premstaller (S. 15, 16 oben), Otto Feil, Wien (S. 16 unten), Erich Schöner, Spitz (S. 17 oben), Max Kislinger (S. 17 unten), Toni Hofer (S. 18, 19 unten), Oskar Sachsperger (S. 19 oben, 20, 21 / Linz, „Erbe u. Sendung“ 1943 / 22).	15
Rudolf Zeman: Der Getreidekasten zu Obermühl a. D.; mit Holztram 1618, Zeichnung: Vitus Ecker, Neuhaus (aus R. Zeman, „Kirchberg/Obermühl“, 1957).	23
Lorenz Hirsch: Eine Schulmeisteranstellung vor 250 Jahren.	25
Maria Wansch: Die Jula hilft; mit Schnitt von Toni Hofer (Leihgabe Ottmar Premstaller).	27
Hofrat Dr. Hans Commenda: Das Volkslied im Mühlviertel; mit Illustrationen von Max Kislinger (S. 30, 31).	28
P. Maurus Lindemayr: Rebensaft-Weisheit.	29
Dr. Hertha Schober-Awecker: Fasching in Linz anno 1635; mit „Die Herolde“ (S. 34), „Die vier Kübelrenner“ (S. 35), „Bacchus mit drei Pfeifern“ (S. 37), Zeichnungen von Jonas Arnold (aus dem Jahrbuch der Stadt Linz 1937).	33
Berichte und Buchbesprechungen.	38
Rudolf Pfann: Was ich noch sagen wollte . . .	40

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.
Redaktionsschluß für die Nummer 3/4: 28. Februar 1963.

INSERATENPREISE:

1/1 Seite	S 1000.—
1/2 Seite	S 500.—
1/4 Seite	S 300.—
1/8 Seite	S 175.—
1/16 Seite	S 100.—

(jeweils +10 % Inseratensteuer)

BEZUGSPREISE:

Doppelheft: S 11.— (ohne Postzustellung)
Halbjahresbezug: S 33.— (mit Postzustellung)
Jahresbezug: S 62.— (mit Postzustellung)



Freiexemplar

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62; Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG; Verwaltung und Redaktion: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II; Konto 11.352 Allgem. Sparkasse Linz; Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

Das Volkslied im Mühlviertel

Über den Begriff Volkslied sind schon dicke Bücher geschrieben worden und er blieb desungeachtet bis heute ungeklärt. In dieser Betrachtung wird unter Volkslied jedes von Leuten nach eigenem Wohlgefallen gesungene und mündlich weiterverbreitete Lied verstanden. Mit solchen vom Volke aufgenommenen Liedern steht es nun nicht anders wie mit den Kunstliedern: neben vielen tauben Sandkörnern finden sich darunter nur wenige wertvolle Goldkörner. Für die Erkenntnis des Volkstums freilich gibt nicht sosehr die künstlerische Wertung den Ausschlag, als vielmehr die eigenartige Auswahl durch das Volk. Eine auf volkskundlicher Grundlage aufbauende Volksliedsammlung trachtet daher, nicht bloß einzelne besonders ansprechende Volkslieder aufzuzeichnen, sondern ebenso den gesamten Liedbestand eines Sängers, zumindest in den Titeln und Anfangszeilen der Lieder, festzuhalten.

Das Mühlviertel gehört erdgeschichtlich, gleich seinen Nachbarländern im Westen, Norden und Osten, zu jenem Granithochland, das auch einen wesentlichen Grundstock Mitteldeutschlands bildet: dem böhmischen Massiv. Man wird daher von vornherein annehmen dürfen, daß auch sein Volkslied manch mitteldeutschen Zug trägt. Tatsächlich finden sich nördlich der Donau verhältnismäßig viele erzählende Lieder. Darunter scheinen nicht bloß alte Balladen wie „Tannhauser“, „Schloß in Österreich“, „Drei Grafen“, „Jüdin“, „Mordeltern“, sondern auch Legenden wie „Maria sucht ihr Jesulein“, „Hl. Katharina“, „Verlorene Braut von Großwardein“ auf; auch die Gegenwart trägt durch die „Landla-

lieder“ zur Mehrung des Erzählliedes noch eifrig bei. Als Beispiel sei das „Pohllied“ angeführt, das die Schwindeleien eines Hochstaplers im Oberen Mühlviertel nach Strich und Faden verulkt, während andere, derselben Gruppe zugehörige Lieder die Wirkung der Wasserkraft und der Maschinen auf das Volksleben aufzeigen.

Geschichtlich gesehen ist das Mühlviertel ein Rodungsgebiet, das allmählich aus dem riesigen Nordwald herausgeschlagen und von Süden her besiedelt wurde. Es stellte daher zusammen mit dem angrenzenden deutschen Böhmerwalde ein natürliches Rückzugsgebiet dar, in dem sich ziemlich ungestört Altes erhalten und Eigenständiges entwickeln konnte. Zu solchen Mühlviertler Besonderheiten zählen neben den bereits örtlich gebundenen Landlaliern – wie das bereits erwähnte „Pohllied“ und die zum gleichen Tanz entstandenen „Landlagstanzln“ – auch alle übrigen, ersichtlich auf Mühlviertler Verhältnisse zugeschnittenen Gesänge, so: „Drinn im Haselgrabn“, „Drunt im Ispergrabn“, „Der bayrische und der böhmische Wind“, „D' Lembäcker Weiber“; ferner die für die bescheidenen Mühlviertler Verhältnisse so bezeichnenden Bauern-, Weber-, Steinmetzen-, Wildschützen- und Räuberlieder, etwa: „Der Derfrerte“, „'s Bauernlebn tat mih verdriaßen“, „Weber-Gsang“, „Hungerlied“, „Steinmetzleben“, „Über d' Donau bin ih ganga“, „Ih hab ka Geld“, „Nicht weit von hier in einem tiefen Tale“, „Es wollt ein Mann nach seiner Heimat reisen“.

Das Mühlviertel ist aber nicht bloß Rückzugsgebiet, sondern auch Durchzugs-

land. Seit undenklichen Zeiten führen wichtige Handelsstraßen durch seine Gefilde und heute verbinden drei Eisenbahnstrecken sowie ein dichtes Netz von Kraftwagenlinien die Siedlungen untereinander und mit der Landeshauptstadt. Einflüssen aus allen Richtungen der Windrose ist damit der Weg bis ins fernste Gehöft geöffnet. Tatsächlich sind denn auch die meisten im Mühlviertel gesungenen Lieder, ebenso in den Nach-

Maurus Lindemayr

Rebensaft-Weisheit

Dies ist der alte Quark:

Der Wein, heißt's, bricht die Glieder,
Schlägt um und reißet nieder.

Warum? – Er ist zu stark;

Er macht die Augen doppelt seh'n,
Die Füße krumm und haspelnd geh'n,
Er füllt mit Hitz' die Adern an,
So spricht, so denket man.

Ich aber sage: Nein!

Zu stark ist nicht der Wein.

Zu stark sind eure Züg' und Zehen;

Die sind's, die euch die Glieder brechen.

Genießt den Wein wie Medizin,

So ist im Faß kein Teufel drin.

(Aus dem Singspiel „Der Teufel im Faß“)

barländern, ja weit darüber hinaus nachzuweisen, und an zahlreichen Beispielen läßt sich zeigen, wie aus allen Richtungen dem Mühlviertel Lieder zuströmten. Aus dem Osten kamen neben einigen wenigen Einwanderern aus dem niederösterreichischen Waldviertel wie „Du bist reich, aber nicht der Reichste“, ebenso zahlreiche, wohl durch den Militärdienst vermittelte Wiener Volkssängeri-eder, etwa „Reim dich, oder ich friß dich!“, „Die drei Sträußerln“, „Ich bin der Hansl von der Kūahalm“. Aus dem Westen stammen die Lieder vom bayri-

schen Hiasl und „O Land Tirol, mein einzig Glück!“. Der Norden steuerte „Dort drinn im Böhmerwald“, „In Böhmen liegt ein Städtchen“ und jüngst das „Wuldalied“ bei und aus dem Süden brandete eine wahre Hochflut alpenländischen Liedgutes über die Donau ins Mühlviertel herein. Selbst aus dem Salzkammergut, aus der Steiermark, aus Kärnten, ja sogar aus der Schweiz wurden Lieder im Mühlviertel heimisch, wie auch die Schosserlieder aus dem Ennstal nicht fehlen.

Das Mühlviertel hat die letzten 1000 Jahre österreichischer Geschichte miterlebt und bewahrt daher auch mancherlei Lieder, die an geschichtliche Ereignisse oder Persönlichkeiten anknüpfen. Weiter als bis 1800 reichen diese Erinnerungen allerdings kaum zurück. Auch decken sie sich weder in der Wahl der Begebenheiten, noch in jener der Person mit der wissenschaftlichen Geschichtsklitterung. Das Volk urteilt eben weit mehr gefühls- als verstandesmäßig und erzählt seine Geschichte in Geschichten. So werden die Franzosenkriege, Hungersnöte, Kämpfe in Italien, Schleswig-Holstein, Bosnien oder das Auswanderungsfieber nach Amerika zum Gegenstand genommen und Gestalten wie Napoleon I. und Napoleon III., Radetzky, Kaiser Franz, Kronprinz Rudolf, Kaiserin Elisabeth, Erzherzog Johann zu Trägern von Liedern. Der Mühlviertler wäre kein richtiger Österreicher, wenn er sich bei aller Not der Zeit und Sorge des Lebens nicht den Humor bewahrt hätte.

„Es is net, wia 's kimmt,
es is, wia ma 's nimmt;
drum is's netter oan Ding,
nimmst as schwär oder gring!“

So begründet er seine Philosophie des Humors, die Macht der versöhnenden, befreienden österreichischen Heiterkeit, welche, gleich entfernt von ätzender Schärfe wie ödem Witzeln, sich vor allem in den „Vierzeilern“ auslebt. Hiezu gehören zunächst die „Schnaderhüpfln“, manchmal wahre Kleinkunstwerke knapper, gegenständlicher, immer humoriger, oft freilich auch recht ungeschminkt der-